

# Journalismus

---

## Lernheft 16

### Aufbau und Einstieg

#### Inhaltsverzeichnis

16.1	Einleitung .....	2
16.2	Der Aufbau.....	2
16.2.1	Linearer Aufbau .....	3
16.2.2	Nichtlinearer Aufbau .....	4
16.3	Die Struktur.....	5
16.4	Der Einstieg .....	7
16.4.1	Vorsicht vor Phrasen .....	8
16.4.2	Eine Szene als Einstieg.....	9
16.4.3	Das Zitat als Einstieg.....	10
16.4.4	Erzählerischer Einstieg.....	10
16.4.5	Frageeinstieg .....	11
16.4.6	Themeneinstieg .....	11
16.4.7	Theseneinstieg .....	12
16.5	Selbstlernaufgaben.....	12
16.6	Zusammenfassung .....	12
16.7	Hausaufgabe .....	12
16.8	Lösungen zu den Selbstlernaufgaben .....	13

## 16.1 Einleitung

Der Aufbau eines Textes hängt im Detail von der gewählten Darstellungsform ab. Diese Details werden Sie in den jeweiligen Lernheften erfahren, so wie Sie bereits jetzt einiges über den Aufbau einer Nachricht wissen. Es gibt jedoch eine bestimmte Ausgangsbasis für den Aufbau eines Textes, die übergreifend gilt. Mit ihr können Sie Verständnis und Spannung in Ihre Texte bringen. Ihnen dieses grundsätzliche Handwerkszeug zu vermitteln, ist Ziel des vorliegenden Lernheftes.

### Lernziele:

Sie können nach Durcharbeitung dieses Lernhefts

- die verschiedenen Möglichkeiten, einen Text aufzubauen, anwenden,
- zwischen den Möglichkeiten abwägen und einen journalistischen Text sinnvoll aufbauen,
- Textstrukturen sinnvoll und attraktiv gestalten,
- einen Einstieg formulieren, der journalistischen Kriterien entspricht und zugleich das Leserinteresse weckt.

## 16.2 Der Aufbau

Die Art, wie die Aussagen eines Textes angeordnet sind, beeinflusst sein Informationsziel. Im Aufbau macht sich erkennbar, ob ein Text ein Ereignis nur meldet oder kommentiert, ob er es berichtet oder erzählerisch behandelt.

In Lernheft 7 haben Sie erfahren, dass Journalisten/-innen den Stoff oft „fertig“ geliefert bekommen, z. B. als Pressemitteilung. Ihre Aufgabe besteht nun nicht nur darin, die Aussagen neu anzuordnen; Sie müssen auch bestehende Strukturen aufbrechen, Informationen neu gliedern, Überflüssiges weglassen, Notwendiges ergänzen.

Das fällt leichter, wenn man bewährte Aufbaumodelle kennt. Statt vom Aufbau kann man auch von der Struktur sprechen, denn es geht auch darum, wie die Aussagen miteinander verknüpft sind.

Wie wichtig nicht nur der Aufbau, sondern auch die Verknüpfung ist, zeigt sich oft an Sätzen, deren Material ganz einfach wirkt. Sie bestehen aus lauter Hauptsätzen und sind dennoch kompliziert. Das passiert dann, wenn der/die Autor/-in sich um eine Sprache bemüht, die gut verstanden wird, sich also stark auf die Satzstruktur und zu wenig auf die Textstruktur konzentriert.

### Im Folgenden ein Beispiel von Jürg Häusermann:

#### Beispiel:

*„Der folgende Text scheint ganz einfach strukturiert zu sein. Aber der einigermaßen folgerichtigen Erzählung ist plötzlich eine Information eingefügt, deren Funktion nicht deutlich wird:*

*Die Augen angstvoll aufgerissen, den Reisepass in der Hand umklammert – wir sehen Marie-José Pérec (32) wie ein gejagtes Wild. Die schönste Olym-*

*pia-Läuferin ist auf der Flucht. Zusammen mit ihrem Rostocker Trainer Wolfgang Meier, dem Ehemann der früheren Sprinterin Marita Koch.*

*Die Französin Pérec verließ Sydney im Morgennebel, lässt das 400-Meter-Megaduell gegen die Australierin Cathy Freeman sausen. Bei einem Zwischenstopp in Singapur wurde ihr US-Freund Anthuan Maybank neun Stunden von der Polizei festgehalten, weil er einen Kameramann verprügelt und am Kopf verletzt hatte. Die Welt rätselt: Warum floh die dreimalige Goldgewinnerin wirklich? (Bild)*

*Eine Folge von einfachen Hauptsätzen. Und wenn es kompliziert wird, werden schon mal Satzteile zu grafischen Sätzen (Zusammen mit ihrem Rostocker Trainer ...). Da fällt beim Redigieren gar nicht auf, dass eine Information eingefügt ist, ohne dass ein Zusammenhang zum Rest erkennbar wäre: Wann war der Zwischenfall mit dem Freund der Sportlerin (Bei einem Zwischenstopp ...)? Hat er sich jetzt auf dieser Flucht ereignet oder früher, bei der Anreise? Und welche Bedeutung hat er für die aktuelle Geschichte?*

*Der Aufbau des Textes verrät dies nicht, und es fehlen weitere Ausdrücke, die eine Verbindung zwischen den Sätzen herstellen würden.<sup>1</sup>*

Es gibt Grundprinzipien, die man kennen muss, um Textaufbau und -verknüpfung klar zu strukturieren.

## 16.2.1 Linearer Aufbau

Wenn der Text linear aufgebaut ist, heißt das, die Geschichte entwickelt sich Schritt für Schritt. Also eine Information baut auf der oder den vorherigen auf. So gestaltet sich nicht nur die Lektüre für den Leser einfacher, auch für Journalisten ist ein solcher Aufbau leichter zu schreiben.

Neben Erzähltexten eignen sich auch Sachtexte für diese Form des Aufbaus. Sie werden dadurch attraktiver, weil es leicht wird, der Entwicklung der Information zu folgen.

In einfachen linearen Texten haben alle Sätze eine Funktion: Sie fügen einen neuen Informationsbaustein an, der zu den bisherigen passt.

Etwas raffinierter ist es, mit Zwischensätzen den Ablauf zu unterbrechen, indem Sie auf das Kommende hinweisen (z. B. *Aber dann geschah es, dass ...*) oder das Bisherige zusammenfassen (*Er war von alldem geschockt: ...*).

Wenn ein Text oder das Informationsziel einen argumentativen Aufbau benötigt, muss die Hauptaussage mit Thesen und Begründungen ausgeführt werden. Bei Kommentaren ist dies immer so, aber auch bei Nachrichten kann es notwendig sein:

### Beispiel:

*In mehr als 800 europäischen Kommunen, darunter über 70 Gemeinden in Österreich, wurde am Freitag der autofreie Tag begangen.*

<sup>1</sup> Häusermann, Jürg: Journalistisches Texten. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2005.

*Die Aktion ist vor allem bei Politikern auf große Resonanz gestoßen. Die PKW-Besitzer zeigten sich hingegen ziemlich unbeeindruckt. Das Verkehrsaufkommen auf den heimischen Straßen etwa unterschied sich kaum von jenem an „normalen“ Wochentagen.*

(Kurier)

Der Text nennt zunächst das Ereignis (autofreier Tag) und arbeitet dann dessen Misserfolg heraus. Der erste kommentierende Satz (große Resonanz bei Politikern) leitet eine Zwar-aber-Struktur ein. Auf die scheinbar positive Wertung folgt gleich die negative (kein Erfolg bei den PKW-Besitzern). Schließlich wird das Ganze dann noch durch einen Beleg untermauert (kein niedrigeres Verkehrsaufkommen).

In Texten, in denen argumentiert wird, haben zwar die Sätze unterschiedliche Funktionen, dennoch schließen sie einer an den anderen an, und der Vorteil des linearen Ablaufs bleibt. Die Informationen müssen nicht lange gespeichert werden, damit die Zusammenhänge klar werden, denn jede offene Frage wird sofort beantwortet.

## 16.2.2 Nichtlinearer Aufbau

Der lineare Aufbau ist zwar ideal für die Verständlichkeit, doch nicht immer ist er die passende Struktur. Manchmal erfordert es das Thema, einen anderen Aufbau zu bevorzugen, manchmal soll der Text selbst einfach spannender wirken. Dann bietet sich der nichtlineare Aufbau an.

Bei einer Nachrichtenmeldung sieht dies dann beispielsweise so aus: Sie beginnt mit der aktuellsten Information. Damit entsteht ein Gedankensprung. Denn wenn das Wichtigste gesagt ist, muss danach Früheres berichtet werden, um die Vorgeschichte zu präsentieren.

### Beispiel:

1. *Die Schließung des Flughafens Tempelhof zum 31. Oktober wird nun vor Gericht entschieden.*
2. *Neun Fluggesellschaften haben gestern ihre Drohung wahr gemacht und beim Berliner Oberverwaltungsgericht Klage eingereicht.  
(...)*
3. *„Die Klageschrift ist auf dem Weg zum Gericht“, bestätigte Bernhard Liscutin, Präsident der Interessengemeinschaft City Airport Tempelhof e. V. (ICAT).*
4. *„Wir hatten einfach keine andere Wahl. Alle anderen Möglichkeiten sind ausgereizt“, begründete Eric Schneider, Sprecher von Cirrus Airlines, den Schritt. (...)*
5. *Der Senat will die Innenstadt-Flughäfen und Tempel schließen und den Airport Berlin-Schönefeld bis 2010 zum einzigen Großflughafen ausbauen.  
(Berliner Morgenpost).*

Jürg Häusermann kommentiert diese Nachricht wie folgt<sup>2</sup>:

Diese Nachricht beginnt klassisch mit einem Lead-Satz, der das Resultat der Meldung zusammenfasst: Es wird zu einem Prozess kommen. Satz 2 liefert das Ereignis, das dazu geführt hat: Es wurde Klage eingereicht. Diese Information wird in der Folge mit Zitaten angereichert (3 und 4). Erst der Schluss der Meldung (5) enthält den Ausgangspunkt (der in einem linear strukturierten Text an den Anfang gehören würde).

Texte müssen also ein erkennbares Aufbauprinzip haben, vor allem wenn der Text länger ist und der/die Autor/-in erzählen oder kommentieren will. Tolerierbar sind Texte ohne Aufbaustruktur höchstens, wenn sie sehr kurz sind und nur überflogen werden sollen.

---

Egal, ob linear oder nichtlinear: Wenn man einem Text problemlos folgen kann, ist sein Aufbau gelungen. Erreicht wird dies durch eine sinnvolle Platzierung der Inhalte und durch Formulierungen, die der Verknüpfung dienen.

---



## 16.3 Die Struktur

Besonders Texte, die nichtlinear aufgebaut sind, brauchen sprachliche Hilfsmittel, die die Sätze verknüpfen und ihre Funktion deutlich machen. Solche Verbindungen können ganze Sätze wie auch einzelne Wörter sein, etwa bestimmte Konjunktionen, beispielsweise *aber*, *denn*, *zudem*. Die verschiedenen Zeitformen – korrekt eingesetzt – kann man ebenfalls nutzen, um die Reihenfolge der Geschehnisse trotz nichtlinearen Aufbaus zu verdeutlichen.

Besonders wenn die Quellen journalistischer Arbeit Presseerklärungen sind, muss der/die Journalist/-in aufpassen, dass er die vorgegebene Struktur nicht einfach übernimmt. Insbesondere Medienmitteilungen von Organisationen und Firmen ohne professionelle Öffentlichkeitsarbeit strukturieren ihre Texte strikt linear und entlang des Geschehens oder einer Veranstaltung, wie Pressekonferenzen, Sportevents usw. Wer dieser Neigung als Journalist nachgibt, produziert mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einen äußerst langweiligen Text.

Daher müssen Sie als Journalist/Journalistin bei dem präsentierten Ereignis neben dem organisatorischen Rahmen und Ablauf immer das Neue, das Besondere suchen und mit der Textstruktur hervorheben, also zum Beispiel:

- das interessanteste Thema,
- besondere Menschen, die dort vorkommen,
- den Schwerpunkt einer Veranstaltung.

Auch wenn Pressemitteilungen sich häufig an der Struktur der Veranstaltung orientieren – die Leser interessieren sich dafür meist nicht. Sie wollen das Wichtigste, das Besondere daran wissen. Ihre Aufgabe ist es, dies herauszuarbeiten.

---

<sup>2</sup> Häusermann, Jürg: Journalistisches Texten. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2005.

**Beispiel:**

*Zu Beginn der alljährlichen Sitzung des Wiesbadener Ehren- und Arbeitsausschusses des Deutschen Müttergenesungswerks im Kurhaus, zu der Vertreter der Wohlfahrtsverbände, des Gesundheits- und Sozialamtes, der Krankenkassen und der beiden großen Parteien gekommen waren, erinnerte Oberbürgermeister Achim Exner daran, dass noch immer die Mütter die Hauptlast der Kindererziehung und der Hausarbeit tragen würden und dadurch übermäßig belastet seien, zumal immer mehr Mütter arbeiten wollten und müssten (...)*

Hier hatte der oder die schreibende Journalist/-in offenbar eine Presserklärung vor sich liegen, die den organisatorischen Rahmen in den Vordergrund gestellt hat. Und der/die Autor/-in hat die Struktur einfach übernommen.

Wenn Sie solche Texte bekommen, wenden Sie die Technik des Portionierens an, wie Sie sie in Lernheft 7 kennen gelernt haben. Schlüsseln Sie den Text also in seine Einzelteile auf. Dadurch erweisen sich viele Informationen plötzlich als überflüssig oder zweitrangig und Sie erkennen das Wesentliche.

**Der Text würde dann besser so lauten:**

*Weil sie noch immer die Hauptlast der Kindererziehung und der Hausarbeit zusätzlich zu ihrer beruflichen Tätigkeit tragen müssen, sind Frauen übermäßig belastet. Daran erinnerte der Oberbürgermeister Achim Exner bei der diesjährigen (...).*

Wenn Sie einen Sachtext oder gesammelte Informationen zu einem Thema aufschlüsseln, können Sie die Essenz aus dem Text ziehen. Übrig bleibt zunächst die Hauptinformation. Um diese Hauptinformation herum setzen Sie „Nahaufnahmen“. Das bedeutet, Sie „beleben“ die Informationen mit Passagen, die zur Illustration, zum Vergleich oder zur Unterhaltung dienen. Nach einfachen inhaltlichen Prinzipien aufgebaute Texte können auf diese Weise anschaulicher und abwechslungsreicher gestaltet werden.

**Beispiel:**

Folgendes Beispiel zeigt, was hiermit gemeint ist<sup>3</sup>: Die Zeitschrift *P.M.* berichtet von einem neuen Material in der Raumfahrttechnik. Die Hauptinformation – das „Skelett“ des Textes – besteht aus folgenden Aspekten:

- (1) *Was der Mensch künftig ins All schießt, muss nicht wie bisher aus Metall sein.*
- (2) *Das neue Material ist leicht, flexibel und aufblasbar.*
- (3) *Neu entwickelte, dünnschichtige Polymer-Materialien haben die kompakte Falt- und Aufblastechnik möglich gemacht.*

Als Information reicht dieser Text vollkommen. Aber der Text ist so nicht attraktiv. Der *P.M.*-Autor hat ihn daher mit Nahaufnahmen angereichert:

*Ob Satelliten oder Wohnmodule für Raumstationen: Was der Mensch künftig ins All schießt, muss nicht wie bisher aus Metall sein, sondern könnte verblüffende Ähnlichkeit mit Luftmatratzen haben – leicht, flexibel*

---

<sup>3</sup> Häusermann, Jürg: Journalistisches Texten. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2005.

*und aufblasbar. Neu entwickelte, dünnschichtige Polymer-Materialien haben die kompakte Falt- und Aufblastechnik möglich gemacht.*

Die Nahaufnahmen regen die Fantasie der Leser an. Das federt auch die fachlichen Ausdrücke ab, die daraufhin folgen. Auch jemand, der nicht weiß, was ein Polymer ist, wird weiterlesen.

## 16.4 Der Einstieg

Der Einstieg ist ein Teil des Aufbaus, und zwar ein sehr wesentlicher. Wird der Leser nämlich nicht gleich vom Einstieg angesprochen, wird er wahrscheinlich erst gar nicht weiterlesen. Es sei denn, das Thema interessiere ihn brennend – oder eine piffige Überschrift lasse ihn weiter auf einen interessanten Text hoffen.

Der Einstieg muss inhaltlichen Bezug zum Text haben, schnell und knackig formuliert und speziell sein. Seine Hauptaufgabe ist es, von dem zu berichten, was neu ist, oder die Informationen in neuer Form schmackhaft zu machen.

Fatal beim Einstieg ist, direkt „protokollarisch“ zu beginnen. Meist kommt dann nämlich das Wesentliche erst zum Schluss.

### Beispiel:

*Professor Werner P., der vergangene Woche auf Einladung des ‚Clubs der Freunde Südafrikas‘ in Zürich einen Vortrag über das Weltbild der Bantu gehalten hat, ist kein Ethnologe, sondern Jurist und Politologe und dozierte zwei Jahre an der Universität Stellenbosch in der südafrikanischen Kap-provinz. Diese Zeit benutzte er, um Xhosa, eine der schwarzen Hauptsprachen des Landes, zu lernen und sich von seinem Lehrer über die Sitten und Gebräuche der Xhosa berichten zu lassen. Die Xhosa gehören zur großen Völkergruppe der Bantu, die, nach verschiedenen Quellen entweder von Westafrika oder vom Norden kommend, weite Teile des mittleren und südlichen Afrika besiedelten. In Südafrika wurden den Xhosa die Homelands Ciskei und Transkei zugeteilt. Professor P.s Ausführungen zum Weltbild der Bantu führten zu der Aussage, dass der „moderne Staat“ für einen Bantu ‚eine Nummer zu groß‘ sei. (...)*  
(Neue Zürcher Zeitung)

Davon einmal abgesehen, dass hier sehr viele Schachtelsätze vorliegen, die das Einlesen in den Einstieg sehr erschweren, beginnt der Einstieg mit einem sehr protokollarischen Akt: Der Referent wird zunächst einmal in aller Ausführlichkeit vorgestellt: Was war für ihn interessant, was für Sprachen hat er gelernt usw. Die wirklich interessante Aussage folgt erst zum Schluss, und zwar die, dass „der moderne Staat“ für einen Bantu „eine Nummer zu groß“ sei, und die noch viel interessantere Begründung dieser These folgt sogar erst im späteren Text, nämlich dass bei ihm „anfänglich der Eindruck (entstand), eine Abschaffung der Apartheid müsse deshalb in weite Ferne rücken“.

Diese sehr brisante Forderung hätte, als Ansicht dieses Professors formuliert, einen guten und zugkräftigen Einstiegssatz geben können. Beispielsweise in Frageform:

*Sind die Bantus auf eine Abschaffung der Apartheid noch nicht genügend vorbereitet?*

oder auch

*Ist der moderne Staat für die schwarze Bevölkerung noch eine Nummer zu groß? Diese Frage stellte Professor P. während eines Vortrags, den er auf Einladung des ‚Clubs der Freunde Südafrikas‘ in Zürich gehalten hat.*

## 16.4.1 Vorsicht vor Phrasen

Schnell und knackig soll es sein – da greift man schnell zum geflügelten Wort, zur Phrase.

Phrasen, Sprichwörter, geflügelte Ausdrücke und Ähnliches sind jedoch völlig unproduktiv. Was man schon hundertmal gehört hat, reißt einen nicht mehr vom Stuhl.

Solche Phrasen sind beispielsweise:

*Alle Jahre wieder ..., Wunder gibt es immer wieder, Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe, Wer kennt es nicht ...?*

Zwar weisen solche Phrasen wie *Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe* auf das Außergewöhnliche einer Sache hin, aber eben auf eine Art, die man schon tausendmal gehört hat. Wer auf etwas Außergewöhnliches hinweisen will, sollte es auch außergewöhnlich formulieren. Wenn Sie diesen Satz einmal googeln, werden Sie sehen, wie abgegriffen er ist. Bei Erstellung dieses Lernheftes fand die Suchmaschine den Satz auf Anhieb gleich 1250-mal.

Der Fachbuchautor und Journalist Jürg Häusermann hat einmal das Experiment gemacht, an einem Tag einen kleinen Teil der Zeitungslandschaft nach der Einstiegs-Phrase *„Wer kennt xxx nicht?“* zu durchforsten. Er fand sie gleich in vier verschiedenen Zeitungen:

*Wer kennt ihn nicht, den frechen blonden Jungen, der mit Streichen seine Familie und einen ganzen Ort durcheinanderbringt?*  
(Hilpoltsteiner Volkszeitung)

*Wer kennt sie nicht, die faszinierenden Märchen aus 1001 Nacht?*  
(Main-Echo)

*Wer kennt sie nicht – die Brummis?*  
(Berliner Kurier)

*Wer kennt sie nicht, die Knorr-Tütensuppe?*  
(Hamburger Abendblatt)

Ein guter Einstieg zeigt sofort, wie die Beziehung zwischen Kommunikation, Akteur/ Gegenstand und Rezipient aussieht. Im negativen Fall, so wie in den oben genannten Beispielen, hat diese Beziehung nichts Besonderes an sich. Im positiven Fall weckt sie die Neugier des Lesers.



## 16.4.2 Eine Szene als Einstieg

Ein Beispiel ist immer sehr anschaulich und regt innere Bilder beim Leser an. Es führt direkt in das Thema ein.

### Beispiel:

*Der folgende Ausschnitt stammt aus einem kurzen Text über Matt Groening, den Trickfilm-Zeichner der Zukunftsserie „Futurama“:*

*Im New York von übermorgen stehen an jeder Straßenecke Selbstmordzellen. Wer eine 25-Cent-Münze einwirft, darf seine Todesart wählen: „Schnell und schmerzlos oder langsam und grausam?“  
(Der Spiegel)*

*Dies ist eine Szene aus der Filmserie. Die Satire kommt durch diese wenigen Sätze knapp, aber klar zum Ausdruck. Sie verweisen damit exemplarisch auf ein Hauptthema des Artikels.<sup>4</sup>*

Und auch im folgenden Fall dient ein beispielhaftes Szenario dazu, in das Thema einzuführen. In dem Artikel geht es um die wahrscheinliche Entwicklung der Erde in den nächsten Millionen Jahren:

### Beispiel:

*Wer in fünf Millionen Jahren am Mittelmeer Urlaub machen will, kann die Badesachen daheim lassen. Wo heute die Brandung rauscht, blickt er ins Nichts. Das Mittelmeer ist ausgetrocknet, bis auf ein paar Pfützen vielleicht. Zwei Kilometer unter dem heutigen Wasserspiegel erstreckt sich eine riesige Salzwüste. Nur ein paar zartgrüne Berge ragen aus der weißen Ödnis: Zypern, Malta, Mallorca und die anderen Inseln von einst. (PM-Magazin)*

Ein Einstieg kann durchaus auch länger sein und eine detaillierte Beschreibung von Ort und Zeit enthalten oder auf Begleitumstände hinweisen – solange diese auch im Text wichtig sind:

Eigentlich ist für das dramatische Thema „Leukämie“ ziemlich unwichtig, wie ein Blutausstrich unter dem Mikroskop aussieht. Doch wenn die Autorin ihre Beobachtung bildhaft und gut wiedergeben kann und mit Kontrasten arbeitet, baut sie einen Spannungsbogen auf und stellt eine Beziehung zwischen Leser und Gegenstand her:

### Beispiel:

*Ein Bild von rätselhafter Schönheit. Fliederfarben leuchten zwischen den roten Blutkörperchen und den Blutplättchen die Zelleiber der weißen Blutplättchen mit den dunklen Kernen. Die Granulozyten sind stark vermehrt und erscheinen in den vielfältigen frühen Stadien ihrer Reifung. Ein letzter Blick durchs Mikroskop auf den gefärbten Blutaussstrich bestätigt den Befund: chronische myeloische Leukämie. Durchschnittliche Überlebenszeit: drei Jahre. (Zeit-Magazin)<sup>5</sup>*

Die Autorin baut langsam ein Bild auf. Sie verspricht „Schönheit“ und lässt dieser Ankündigung auch eine schöne Sprache folgen. Das wirkt ansprechend, und mit jedem

<sup>4</sup> Häusermann, Jürg: Journalistisches Texten. UVK Verlagsgesellschaft, 2005, S 63

<sup>5</sup> Ebenda. , S. 64

Wort erfährt der Leser mehr. Seine Neugier wird geweckt. Der Höhepunkt folgt am Schluss: Wenn zu dem ästhetischen Bild plötzlich der harte Kontrast kommt, die grausame Prognose.

### 16.4.3 Das Zitat als Einstieg

Ein Zitat eignet sich nur für den Einstieg, wenn es eine bestimmte Voraussetzung erfüllt: Es muss faszinieren bzw. sofort Faszination für die zitierte Person auslösen. Der Leser hört jemanden in einer bestimmten Redesituation sprechen. Diese Situation muss selbst interessant sein. Meist jedoch ist die dahinterliegende Situation schlicht und ergreifend das Interview zwischen Journalist und Akteur. Der Journalist hat eine Frage gestellt, und der Akteur antwortet.

#### Beispiel:

*„Seit November 2007 bin ich der Begleitläufer von Verena Bentele“, sagt Albrecht Volz. Der mehrfache Olympiasieger ist als erster Angehöriger der Sportfördergruppe der Bundeswehr ausschließlich dafür abgestellt, einen behinderten Sportler zu unterstützen.*

Ein szenischer Einstieg – z. B. über die Kulisse, vor der das Interview geführt wird – und dieses Zitat erst zu einem späteren Zeitpunkt wären geeigneter, eine Bindung zwischen Leser und Akteur herzustellen. Zumal der Leser hier gar nicht genau weiß, wer der Akteur sein wird: der Bundeswehrsoldat oder die behinderte Sportlerin.

### 16.4.4 Erzählerischer Einstieg

Rezipient und Akteur sollen also in einem guten Einstieg in Verbindung gebracht werden, und es soll eine Szene entstehen, in der beide einbezogen sind. Dazu kann der Einstieg auch erzählerisch sein. Das ist nicht nur bei einer Reportage passend, sondern auch dann, wenn der Text im Ganzen eine etwas intensivere Färbung hat. Ein erzählerischer Einstieg für einen ansonsten trockenen Bericht ist dagegen unpassend.

Ein erzählerischer Einstieg muss Atmosphäre schaffen und temporeich sein. Das heißt, der Erzähler muss ohne Umschweife direkt ins Ereignis einsteigen.

Dazu nochmals das Beispiel aus 16.4.3 in einer anderen Version:

#### Beispiel:

*Ein Wintertag in Oberstdorf. Allgäuromantik. Mittendrin Albrecht Volz. Sportsoldat in Neubiberg. Davon gibt es viele. Einige sind Weltmeister, andere Olympiasieger in Uniform. Was den 25-jährigen Hauptgefreiten besonders auszeichnet, ist aber nicht sportliches Edelmetall. Bei ihm ist es der gelebte Gedanke des Fairplays. Volz ist als erster Angehöriger der Sportfördergruppe der Bundeswehr ausschließlich dafür abgestellt, einen behinderten Sportler zu unterstützen.*

(Y. Magazin der Bundeswehr)

Der Autor scheint fast mit einem Helikopter von oben auf die Szene zuzuschießen. Von der Umgebung, der Atmosphäre, bis zum Akteur kommt er rasend schnell und bildhaft zum Ereignis.

Wichtig ist, dass beim erzählerischen Einstieg nicht einfach nur „beschrieben“ wird. Die Beziehung, die aufgebaut wird zwischen Kommunikator, Akteur und Rezipient, muss mehr als nur Routineform haben.

**Beispiel:**

*Wer durch das gelbe Tor in der Julian-Maschlewski-Straße geht, kann später in München landen. Sofern er aus Wellpappe ist. So wie der rote Karton unter meinem Arm. Und wie die fünf Millionen Pakete, die jede Nacht in eine andere Welt abtauchen. Die Reise als Paket ist die billigste und unbequemste Art, von Leipzig nach München zu kommen. (P.M.)*

Mit dieser Szene bringt der Erzähler auf ungewöhnliche Art den Leser direkt nahe an das Geschehen heran, indem er ihm im positiven Sinne zunächst vorgaukelt, es gehe um ihn: *Wer durch das gelbe Tor in der Julian-Maschlewski-Straße geht, kann später in München landen.* Er löst das Ganze unmittelbar auf mit einem Kontrast: *Sofern er aus Wellpappe ist*, um sogleich wieder mit einem „Tipp“ an den Leser heranzutreten: *Die Reise als Paket ist die billigste und unbequemste Art, von Leipzig nach München zu kommen.* Weil es in der folgenden Reportage tatsächlich um das „Experiment“ geht, in dem der Autor als „Paket“ alle Stationen des Versandes durchläuft, ist der Einstieg auch in dieser Hinsicht gelungen, da er die ungewöhnliche Thematik bereits widerspiegelt.

### 16.4.5 Frageeinstieg

Eine Frage zu Beginn eines Artikels macht den Leser neugierig. Natürlich muss die Frage im folgenden Text auch beantwortet werden.

**Beispiel:**

*Abends im Bett noch einen Schluck Wein? Dean Kamen, 49, hat dafür eine kleine Seilbahn gebaut. Er schaltet sie ein, und schon kommt eine Flasche aus der Küche herangezuckelt.*

### 16.4.6 Themeneinstieg

Ein Themeneinstieg bietet sich an, wenn die Überschrift keine aussagekräftigen Inhalte zum Thema transportiert. Beim Kommentar wird er gern verwendet, wenn ein Aspekt kommentiert wird, der in der dazugehörigen Nachricht eher nebensächlich behandelt worden ist, man somit also davon ausgehen kann, dass der Leser ihn unter Umständen nicht wahrgenommen hat (dazu mehr im Lernheft ‚Kommentar‘). Der Themeneinstieg ist ein bis maximal drei Sätze lang.

## 16.4.7 Theseneinstieg

Der Theseneinstieg ist ein klassischer Kommentareinstieg. Er zeigt der Leserschaft bereits am Anfang des Kommentars die Tendenz des Autors und formuliert dessen These deutlich und argumentativ (mehr dazu im Lernheft ‚Kommentar‘).



## 16.5 Selbstlernaufgaben

1. Warum sollten Sie meistens einen nichtlinearen Aufbau bevorzugen?
2. Beschreiben Sie zusammenfassend die Kriterien eines guten Einstiegs.
3. Bewerten Sie, ob im folgenden Fall das Zitat den Einstieg gut gestaltet und eine Szene schafft. In dem Artikel geht es um Erfahrungen von Haltern seltener Hunderassen.

*„Ist da ein Spitz drin?“ An diese Frage hat sich Jule P. gewöhnt. Genauso wie an Spaziergänger, die sich wissend zuraunen „Schau mal, ein kleiner Spitz. Inzwischen lächelt sie nur noch nett und lässt sie in dem Glauben. Schließlich sind Spitze auch schöne Hunde.“*



## 16.6 Zusammenfassung

Es gibt zwei grundlegende Aufbaustrukturen, die allen journalistischen Darstellungsformen zugrunde liegen: die lineare und die nichtlineare Form. Der nichtlineare Aufbau ist der schwierigere, aber meist attraktivere. Doch weil er eben nichtlinear ist, muss sehr viel Sorgfalt auf die Struktur des Textes gelegt werden. Mittel wie verbindende Konjunktionen und verschiedene Zeitformen helfen, den Text trotzdem schlüssig aufzubauen.

Der Einstieg ist die letzte Hürde, die ein Leser nimmt, bevor er richtig in den Text eindringt. Ist der Einstieg banal oder langweilig, können Sie an dieser Stelle erneut den Leser verlieren. Mit dem in diesem Lernheft Gelernten sind Sie nun in der Lage, einen guten Einstieg zu formulieren.



## 16.7 Hausaufgabe

1. Formulieren Sie einen besseren Einstieg für folgende Pressemitteilung:  
*Segeln oder Motorboot fahren ist die große Leidenschaft von hunderttausenden Deutschen. Der Boots- und Yachtbestand an Nord- und Ostsee sowie an den vielen Flüssen und Seen wird in Deutschland auf rund 500.000 geschätzt.  
 Ein Skipper muss viel wissen, um ein Boot oder eine Yacht ohne Stress zum Ziel bringen zu können. Auch erfahrene Bootseigner merken besonders zum Saison-*

*anfang, dass einiges, was zum entspannten Segeln oder Motorbootfahren notwendig ist, in Vergessenheit geraten ist.*

*„Welches Signal erlaubt mir, mit dem Boot in die Schleuse einzufahren? Wie lautet die Handy-Seenotrufnummer? Was bedeuten Schäfchenwolken für die Wetterentwicklung? Was ist zu tun, wenn der Einbaudiesel streikt?“*

*Das sind nur einige Fragen, die das neue Nachschlagewerk yachtcare-basics für den Segler und Motorbootfahrer kurz und bündig beantwortet. Das Skipperwissen ist leicht verständlich und mit vielen Abbildungen dargestellt und bietet sich als ultimatives Nachschlagewerk an Bord an. Sogar wenn es regnet, kann es mit ins Cockpit genommen werden, denn das Buch ist spritzwasserfest.*

*yachtcare-basics führt den Skipper sicher durch die Bootssaison. Alles, was wichtig ist, das beinhaltet die Sicherheit an Bord genauso wie die richtige Bootspflege, ist in dem Nachschlagewerk aufgeführt.*

*Verzichtet wurde auf kommentierende Texte, damit der Leser schnell auf den Punkt kommt und schnell seine Fragen beantworten kann. yachtcare-basics ist ein Nachschlagewerk aus der Praxis für die Praxis und dient auch der Sicherheit. Deshalb sollte das Buch schon aus Sicherheitsgründen an Bord sein.*

2. Formulieren Sie einen attraktiveren Einstieg für folgende Pressemitteilung.

*Im Schweizerischen Pfadfinder-Philatelistenverein sind Sammlerinnen und Sammler von Pfadi-Briefmarken und -Dokumenten organisiert. Er wurde 1984 gegründet. Die Mitglieder stammen aus der Schweiz und auch aus dem Ausland. Einmal im Jahr findet eine Zusammenkunft statt, dieses Jahr 2009 in Olten.*

*Der Zweck des Schweiz. Pfadfinder-Philatelisten Verein (SPPhV) ist, Kontakte zu pflegen, Informationen und Neuigkeiten auszutauschen und die Sammlerinnen und Sammler bei ihrem Hobby zu unterstützen, zum Beispiel durch die Rundsendungen, Auktionen, den Neuheitendienst und die Vermittlung von Katalogen.*

## 16.8 Lösungen zu den Selbstlernaufgaben



1. Zwar ist der lineare Aufbau für die Verständlichkeit ideal, aber er kann schnell auch langweilig wirken. Ein linear durchbrochener Aufbau wirkt spannender und kommt daher vielen Themen und Darstellungsformen, die Spannung erzeugen wollen – wie Reportage oder Feature –, entgegen.
2. Der Einstieg muss inhaltlichen Bezug zum Text haben, schnell und knackig formuliert sein und speziell. Seine Hauptaufgabe ist es, von dem zu berichten, was neu ist, oder die Informationen in neuer Form schmackhaft zu machen. Phrasen, die nur augenscheinlich knackig wirken, sollten dabei vermieden werden. Sie sind abgegriffen und vermitteln nichts Neues.
3. Das Zitat stammt hier eindeutig aus einer erlebten Situation des Akteurs und nicht aus der Interviewsituation zwischen Akteur und Journalist. Dadurch kommt der Leser durch den Einstieg direkt in das Geschehen hinein und sieht das Bild der Situation und auch gleich eine Problematik des Themas vor sich.